

Etappenfahrt der Radsportfreunde Münster „Tour de Hospice“

Münster – Berlin vom 30.5. – 2.6.2013

Ein Bericht von Leo Bröker



Fronleichnam – Feiertag, nicht für die Radsportfreunde. Ein harter Arbeitstag steht bevor. 600 km bis zum Ziel in Berlin sind zu bewältigen. Für den 1.Tag sind es 182 km, die in der Marschtabelle stehen. Es geht über den Teuto, das Wiehengebirge und die Bückeburger Berge bis nach Barsinghausen.



Ab 6:00 Uhr laufen die Startvorbereitungen am Zweiradhaus Schröder in Coerde, wo um 7:00 Uhr der Start erfolgte. Alle auswärtigen Teilnehmer sind pünktlich vor Ort. Die weiteste Anreise hatten Martina und Detlev aus Langenfeld, Gisela und Norbert aus Weseke, Christiane aus Velen und Ilka aus Bad Iburg. Koffer und Proviant wurden verstaut, Räder zusammengebaut. Helga, die immer für eine Überraschung gut ist, brachte uns 5 Thermokannen mit Kaffee und Tassen für die Reise. In einem eigens für Proviant mitgeführten Anhänger sind die bei den Radsportfreunden so beliebten Müslibrötchen, Obst, Kuchen und Getränke für die 3 Etappen untergebracht. Zur Verabschiedung des Fahrerfeldes, welches sich aus 9

Radsportlerinnen und 21 Radsportlern zusammensetzte, waren auch die Vertreter des Hospizes „Lebenshaus“ Franz-Josef Dröge, Walburga Altefrohne und Ulrike Kaminski mit einem kleinen Begrüßungsgeschenk vor Ort. Nach der allgemeinen Begrüßung durch den „Präsidenten“ Michael folgten noch einige wichtige Informationen über Sicherheit, Fahrweise und Gruppenverhalten. Anschließend erfolgte die Gruppeneinteilung und dann fiel der Startschuss bei 8 Grad und bedecktem Himmel. Gestartet wurde in 2 Gruppen, angeführt vom Münsterland-Giro-Führungsfahrzeug mit Christa und Michael als Absicherung nach vorne. Den Schluss des Feldes bildeten dann der Kleinbus, den uns der USC Münster freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat mit Klaus und Andreas, sowie der Gepäcktransporter mit Gerd und Udo, der uns vom „Guten Hirten“ ausgeliehen wurde. An dieser Stelle hier noch einmal der Dank für die Bereitstellung an die genannten Firmen.



Über Telgte und Füchtorf war dann gegen 9:00 Uhr der erste Pausenpunkt auf dem Kirchplatz der Petri-Kirche in Versmold erreicht. Eine Prozession fand hier nicht statt, da diese Kirche evangelisch ist. Somit war die Pause hier möglich, zumal es auch noch eine öffentliche Toilette gab. Nach der ersten Stärkung ging es dann weiter in Richtung Teutoburger Wald. War die Strecke bislang flach, so änderte sich das Profil nach 75 km, als es hinter Halle die ersten Steigungen gab. Über Werther, Häger, Jöllenbeck vorbei an Herford waren wir pünktlich wie verabredet in der

„Pizzeria da Toni“ in Hiddenhausen zum Mittagessen. Mit 105 km hatten wir schon über die Hälfte der Tagesetappe hinter uns gelassen und hatten somit auch Zeit, die Pause zu genießen. Wie immer auf solchen Etappen, gibt es bei den Radsportfreunden ein warmes Essen. Mit einem Nudelteller mit Salat wurden die verbrauchten Kalorien wieder aufgetankt. Nach der Pause gab es dann noch Kaffee und Kuchen als Nachtisch aus dem eigenen Verpflegungsanhänger. Als dann alle Trinkflaschen aufgefüllt waren ging die Fahrt weiter über Vlotho in Richtung Porta Westfalica. Ab hier waren die nächsten 20 km wieder flach und stellten keine große Anforderung. Die Wetterbedingungen hatten sich im Laufe des Tages verbessert und so kam auf einigen Abschnitten schon mal die Sonne zum Vorschein. Richtig warm und sonnig war es dann auf dem Parkplatz am „Golfclub Schaumburg“ wo nach 154 gefahrenen Kilometern die letzte Pause stattfand. Als erstes wurden hier die warmen Sachen abgelegt. Windjacken, Westen, lange Hosen usw. wanderten in den Gepäckwagen. Der freundliche Wirt des Golfclubs stellte uns bereitwillig die Club-Toiletten zur Verfügung und wurde mit einem Trinkgeld belohnt.



Die Stimmung unter den Teilnehmer war sehr gut, kam doch auch die Fahrweise und das Tempo der beiden Gruppen allen Teilnehmern entgegen. Das war das eindeutige Fazit bis hierher und so sollte es auch allen Etappen weitergehen. Nach der Pause standen noch die letzten 28 welligen Kilometer über die Bückeberger Berge nach Barsinghausen an. Zum Finale gab es dann noch den 2 km langen 10% Anstieg zum Hotel „Fuchsachtal“ in der FIFA Sportschule. Gefahrene Kilometer 182 mit 1287 Höhenmetern.



Alle Teilnehmer haben die erste Etappe mit Bravour absolviert. Als erstes wurden die Räder sicher abgestellt, das Gepäck entgegengenommen und die Zimmer bezogen, bevor man sich vor dem Abendessen noch zu einem kleinen Bierchen getroffen hat. Die Begeisterung der Teilnehmer über das Hotel und deren Zimmer war groß. Das eigens für unsere Gruppe aufgebaute Buffet konnte sich auch sehen lassen. Es fehlte einfach an Nichts und so konnte jeder seinen Hunger stillen, mit dem was ihm schmeckte. Eine kleine gemütliche Runde an der Bar beendete dann den so erfolgreichen Tag.



Der 2.Tag begann um 5:00 Uhr mit dem Wecken. Der erste Blick aus dem Fenster zeigte nichts Gutes. Es schüttete nur so vom Himmel. Noch war ja Zeit bis zum Start. Um 6:00 Uhr zum gemeinsamen Frühstück erschienen alle Teilnehmer einheitlich im Sparkassen-Münsterland-Giro-Trikot, wollte man doch heute Werbung fahren für den Sparkassen-Münsterland-Giro. Es sah nicht gut aus dafür, es sollte wohl eine Fahrt mit Regenjacke werden. Nach dem Frühstück gab es dann wenigstens zur Erinnerung das

gemeinsame Foto im Giro-Trikot. Zum Start um 7:00 Uhr waren dann nur noch Regenjacken zu sehen. Bei strömendem Regen lag jetzt ausgerechnet die längst Tagesetappe mit 220 km bis Gommern hinter Magdeburg vor uns. Wir mochten es uns nicht ausmalen, haben dann oft an die Profis bei der diesjährigen Baskenland-Rundfahrt und des Giro d'Italia gedacht. Nur mit dem feinen Unterschied, dass wir für die Fahrt kein Geld bekommen. Der erste Tagesabschnitt führte uns am Deister vorbei nach Harsum in der Nähe von Hildesheim, wo uns nach 46 km der Bürgermeister der Gemeinde freundlicherweise im Rathaus Räumlichkeiten zum Umkleiden zur Verfügung gestellt hat. Inzwischen hatte der Regen etwas nachgelassen, aber immer wieder wurden wir von kurzen Schauern begleitet. Unsere Konzentration galt schlichtweg nur der Strasse, von der sonst so schönen Natur war eher nichts zu sehen. Wiesen und Äcker standen unter Wasser. Eine weitere Härteprüfung hatten wir mit 2 Umleitungen bis zur Mittagspause in Wolfenbüttel zu überstehen. Konnten wir Radfahrer noch unsere Räder durch die Baustellen schieben, mussten die Begleitfahrzeuge teils weite Umleitungen fahren. Wir hatten schon die Stadt Wolfenbüttel im Blickfeld, als ein plötzlich auftretendes Unwetter über uns nieder ging. Blitz und Donner begleiteten uns in die Stadt, die an einigen Stellen schon von Hochwasser gezeichnet war. An einer Stelle stand das Wasser schon so tief, dass wir bis zu den Achsen im Wasser fuhren. Feuerwehr und Polizei standen schon bereit, um hinter uns die Strasse zu sperren. Völlig durchnässt und am ganzen Körper zitternd erreichten wir trotz aller Hindernisse pünktlich unser Pausenstation. Im Restaurant „Palmeria“ hatte



die Besitzerin Frau Palm stapelweise Handtücher zum Abtrocknen für uns bereit gelegt, eine tolle Geste. Großer Andrang herrschte auf den Toiletten, wo die Handwärmer im Dauereinsatz waren, um die eiskalten Finger aufzutauen. Das war schon eine harte Nummer bis hier. Überall im Restaurant waren unsere Spuren zu sehen, Wasserpfützen und auf Stühlen aufgehängte Kleidungsstücke. Zu diesem Zeitpunkt war eine warme Mahlzeit genau das Richtige. Nach der Pause dann ein ganz veränderter Himmel. Statt dunkel und grau, jetzt blau mit kleinen Wölkchen. Da wurden die „Klamotten“ noch einmal kurz gewechselt und dann ging es froh gelaunt in Richtung Elm über Königslutter und Helmstedt nach Marienborn zur Gedenkstätte. Kurz hinter Helmstedt hatte sich ein schwerer Verkehrsunfall ereignet, so dass unsere Begleitfahrzeuge in einen längeren Stau gerieten. Wir Radfahrer konnten die Unfallstelle über den Radweg passieren und die Fahrt zum Pausenpunkt an der Gedenkstätte fort setzen. Bis die Fahrzeuge eingetroffen waren, konnten wir uns schon die ehemalige Grenzanlage ansehen. Die Stimmung war richtig gut nach dem Katastrophen Vormittag, konnten wir doch endlich

mal in Kurzarm-Trikot fahren. Das Wetter hatte sich stabilisiert, die Sonne war jetzt unser Begleiter und so setzten wir unsere Fahrt über die Magdeburger Börde fort. Noch 76 km bis zum Hotel „Robinienhof“ in Gommern. Endlich konnten wir auch die schöne Landschaft mit ihren kleinen Dörfern genießen. Wir näherten uns Magdeburg und der Himmel jenseits der



Elbe ließ nichts Gutes ahnen. Es wurde in kürzester Zeit rabenschwarz. Bei der nächsten Haltemöglichkeit entschlossen wir uns, die Räder der Frauen in die Begleitfahrzeuge zu verladen und sie zum Hotel zu fahren. Die Entscheidung war goldrichtig, denn nur wenige Minuten nach Verladung der Räder goss es schon wie aus Kübeln. Jeder versuchte jetzt möglichst ein trockenes Unterstellplätzchen zu finden, wobei sich hier die beiden Gruppen aus den Augen verloren. Straßen standen im Nu bis zur Bordsteinkante unter Wasser, Autos spritzen Meterhohe Wasserfontänen über uns. Straßenbahnschienen in Magdeburg waren kaum auszumachen, da sie unter Wasser standen. Die Sturzgefahr war sehr hoch. Äste und Blattwerk lagen auf den Radwegen, es donnerte und blitze. Mit höchster Konzentration und Vorsicht und einem glimpflichen Sturz konnten wir Magdeburg hinter uns lassen. Diesen Höllentrip wird sicher niemand vergessen, aber rund 30 km waren es jetzt noch bis nach Gommern und die Uhr lief. Inzwischen

hatten die Begleitfahrzeuge die Frauen schon zum Hotel gefahren und waren auf dem Rückweg, um weitere Teilnehmer abzuholen. Bis dann auch der letzte Teilnehmer im Hotel angekommen war, zeigte die Uhr mittlerweile 21:30 Uhr. Schnell ab in die Dusche und dann zum gemeinsamen Abendessen um 22:30 Uhr. An dieser Stelle muss man auch einfach das Hotelpersonal loben, welches für unsere Situation großes Verständnis aufbrachte und uns das Abendessen auch zu später Stunde noch freundlich servierte. Nach dem Abendessen wurden dann noch die gesponserten Trikots der Münsterschen Zeitung an die Teilnehmer ausgegeben, denn am letzten Tag wollten wir ja einheitlich gekleidet in Berlin ankommen. Für Norbert Hackel gab es noch einmal viel Beifall, hatte er uns doch diese schönen Trikots vermittelt. Es war schon fast Mitternacht als wir uns zur wohlverdienten Ruhe legen konnten. Der Tag war ein Alptraum, Unwetter - 220 km bei 1228 Hm



Die Nacht sollte kurz werden, denn um 5:00 Uhr war schon wieder Wecken zum letzten Etappentag. Der erste Blick war wieder nach draußen. Durchatmen – es war trocken von oben. Nach dem Frühstück wollten wir auf Nummer sicher gehen und haben dann schon einmal das gemeinsame Foto in den neuen Trikots gemacht. Wir wussten ja nicht, wie sich das Wetter im Laufe des Tages entwickeln würde. Auf alle Fälle erfolgte der Start um 7:00 Uhr ohne Regen. 175 km bis Berlin.



Es war kühl und neblig bis Ziesar, wo wir an der Burg Ziesar nach 50 km die erste Pause machten. Zur großen Überraschung hatte es sich die Leiterin der Touristikinformatio n Frau Kühne nicht nehmen lassen, uns im Burg-Cafe einen trockenen und warmen Platz für die Pause anzubieten. 36 Tassen standen schon in Reihe und Glied auf der Theke, der Kaffee war schon fertig. Ein Geschenk der Touristikinformatio n Ziesar, wir waren herzlich willkommen und haben uns auf das herzlichste bedankt. So angenehm die Pause auch war, wir mussten trotzdem weiter. Die Ankunft in Berlin war immerhin für 16:30 Uhr angesagt und 120 km lagen auch noch vor uns. Über Brandenburg durchs Havelland führte uns dann der Weg zur Mittagspause nach Kloster Lehnin. Im Hotel „Markgraf“ war das Mittagessen schon vorbereitet, da wir aus dem Führungsfahrzeug unsere ungefähre Ankunft telefonisch durchgegeben hatten. Wir waren gut in der Zeit und bei bester Laune, denn es war inzwischen sonnig und warm geworden. Endlich konnten wir uns in den schönen neuen Tour-Trikots zeigen. Bei Kilometer 117 in Ferch gelangten wir an den Schwielowsee. Über die schöne 12 km lange Uferstraße führte uns der Weg an die Stadtgrenze von Potsdam.



Wer glaubte, dass es jetzt bis Berlin nur durch Stadtgebiet ging, wurde eines besseren belehrt. Vorbei am Potsdamer Bahnhof führte die Route durch das schöne Villenviertel von Wannsee am Großen Wannsee vorbei direkt in den Grunewald. Auf einer für den Autoverkehr gesperrten Strasse entlang der AVUS gelangten wir zur „Raststätte Grunewald“ wo noch ein kurzer Boxenstopp eingelegt wurde, um die üblichen Pausendinge zu erledigen. Zunächst

konnten wir noch einige Kilometer auf dieser ruhigen Strecke zurück legen. Zahlreiche Rennradfahrer und Jogger kamen uns entgegen oder wurden überholt. Spätestens an der AVUS-Tribüne mussten wir umschalten. Jetzt war allerhöchste Vorsicht und Konzentration geboten, ging es doch jetzt mitten durch Berlin mit seinen vielen Kreuzungen und Ampelanlagen. Hatten wir bis hierher doch die Etappenfahrt in 2 Gruppen absolviert, haben wir uns hier zu einem Verband formiert. Es gab noch eine klare Ansage, wie sich die Gruppe jetzt an Kreuzungen und Ampeln zu verhalten habe, und dann ging es los. Vorbei am Messe- und Kongresszentrum über den Kurfürstendamm und Tiergarten wurde an der Strecke schon kräftig gefeiert. Das DFB Pokal-Endspiel fand an diesem Samstag im Olympia-Stadion statt. Tausende Fußballfans von Bayern München und dem VfB Stuttgart feuerten uns auch an.



Ohne Probleme gelangten wir über alle Kreuzungen vorbei am Checkpoint Charlie zum Gendarmenmarkt, wo wir fast pünktlich um 16:30 Uhr eintrafen. Zum Empfang und zur Begrüßung waren Frau Schäpers vom Lebenshaus in Münster und Herr Turni vom Berliner Hospiz Verband vor Ort. Geschafft und überglücklich ging hier eine unvergessliche Fahrt für alle Teilnehmer zu Ende.





Diese Fahrt war eine ganz große und harte Nummer was die Leistung eines jeden Einzelnen betraf. Die Freude war groß, die Teilnehmer lagen sich in den Armen, Fotografen machten ihre Bilder. Mit einer Umarmung im großen Kreis zeigten alle Teilnehmer noch einmal, dass die Zusammengehörigkeit diese Gruppe auch besonders ausgezeichnet hat. Zum Abschluss verkündete Dieter Wittenbrink dann noch die bis dahin erreichte Spendensumme von 12.000.00 €

Alleine dafür haben sich die ganzen Strapazen gelohnt.



Zum Abschluss möchte ich mich hier bei allen Teilnehmern noch einmal bedanken für den guten Verlauf der Etappenfahrt, bei den Helfern für ihren totalen Einsatz, ganz besonders in und um Magdeburg. Habt Ihr richtig gut gemacht.

Ein ganz besonderer Dank aber gilt meinem Freund Dieter, mit dem ich diese Tour vorbereitet habe. Er war immer ansprechbar, wenn es um Termine und Entscheidungen ging. Auf der Streckenabfahrt nach Berlin am 18./19.März hat er Schwerstarbeit geleistet, als wir über Nacht in Gommern vom Schnee überrascht wurden. Die Strecke nach Berlin war tief verschneit mit bis zu 15 cm Neuschnee und nicht geräumt. Trotzdem haben wir Berlin sicher erreicht und sind auch noch nach Münster zurück gefahren. Seine Idee war es auch, aus dieser Etappenfahrt eine Benefiztour zu machen. Wie wir heute Alle wissen, eine goldrichtige und erfolgreiche Idee.

Nach Fertigstellung dieses Berichtes am 11.6.2013 zeigte das Konto aktuell einen Stand von 15.003.16 €

(Nachtrag: zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichtes lag der aktuelle Stand bei 16.500,- €)